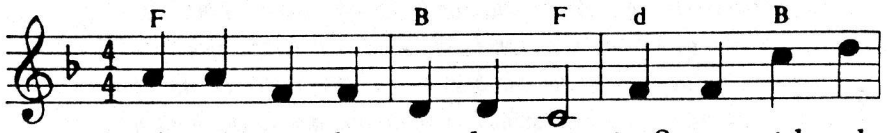
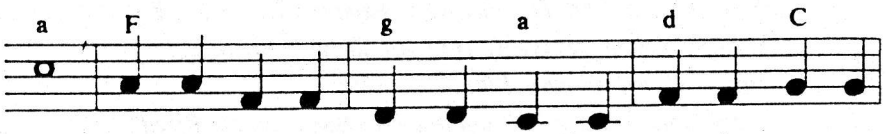
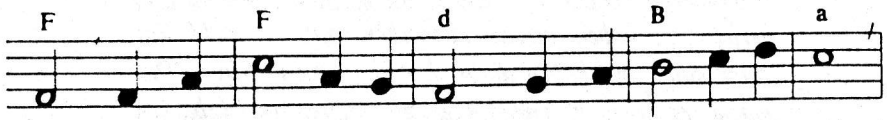


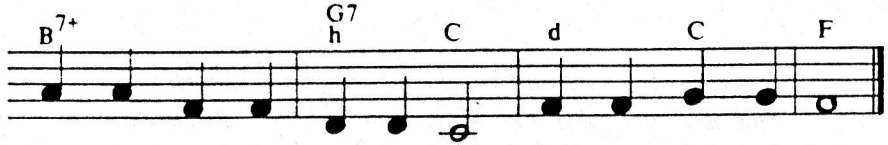
1. Gib uns Frie-den je - den Tag! Laß uns nicht al-



lein. Du hast es uns fest ver-spro-chen, stets bei uns zu



sein. Denn nur du, un-ser Gott, denn nur du, unser Gott,



hast die Menschen in der Hand, laß uns nicht al - lein.

2. Gib uns Freiheit jeden Tag! Laß uns nicht allein. / Laß für Frieden uns und Freiheit immer tätig sein. / Denn durch dich, unsern Gott, denn durch dich, unsern Gott, sind wir frei in jedem Land. / Laß uns nicht allein.

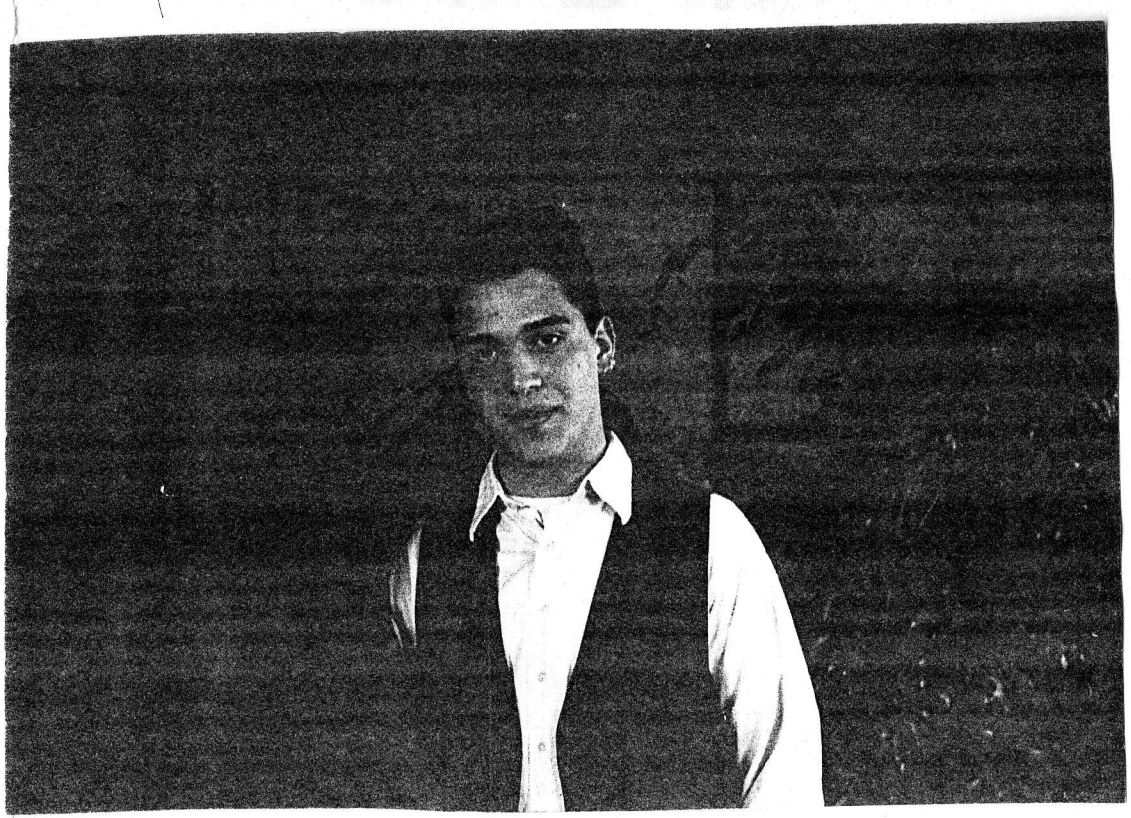
3. Gib uns Freude jeden Tag! Laß uns nicht allein. / Für die kleinsten Freundlichkeiten laß uns dankbar sein. / Denn nur du, unser Gott, denn nur du, unser Gott, hast uns alle in der Hand! / Laß uns nicht allein.

Rüdeger Lüders / Kurt Rommel

Claudius Lenz

* 1. 7. 1976

† 9. 10. 1994



Sein Lieblingslied

SEVERANCE

Severance,
The birds of leaving call to us,
yet here we stand
endowed with the fear of flight.
Overland
the winds of change consume the land,
while we remain
in the shadow of summers now past.
When all the leaves
have fallen and turned to dust,
will we remain
entrenched within our ways.
Indifference,
the plague that moves throughout this land
Omen signs
in shapes of things to come.

Trennung

Trennung
Gerufen von Vögeln des Abschieds
stehn wir am Rand.
Die Angst vor dem Fliegen
so weit über Land
ist in uns und hält uns gebannt.

Neue Winde werden das Land ereilen.
Vorbei ist der Sommer,
doch wir verweilen in seinen Schatten.
Liegt auf den Wegen das letzte Laub,
vermodert, verwest,
zertreten zu Staub,
verharren wir in gewohnten Schienen
unbeteiligt, mit versteinerten Mienen.
Gleichgültigkeit verseucht unsere Erde.
Vorzeichen von dem, was kommen werde.

Herzstück einer jeden reifen Beziehung ist das gegenseitige Freilassen und Würdigen, auch gerade dann, wenn der andere uns kaum noch verständlich ist. Wir haben nicht das Recht, über einander zu bestimmen. Wir verletzen damit einen der tiefsten menschlichen Wünsche: den Wunsch nach Selbstbestimmung. Das ist eine Entwürdigung, ganz gleich, ob es in einer Ehe, Freundschaft, Familie, Gemeinde oder in einer Nation geschieht. Und an dieser Entwürdigung werden wir wie an einer Wunde kranken.

Verbunden mit der Haltung des Freilassens ist die Bereitwilligkeit zur Verletzbarkeit. Starke finden nicht zueinander. Starke neigen dazu, ihre Kräfte zu messen. Verletzte und Verletzbare haben bereits zugegeben, daß sie nicht nur stark sind, und haben dadurch weniger zu verlieren. Das macht es leichter, zueinander zu finden. Verletzbarkeit ist Offenheit, und Offenheit verbindet.

Ich wünsche mir Menschen, die keine Angst vor Nähe haben, die aber auch fähig sind, Abstand auszuhalten; Menschen, mit denen es möglich ist, eine Zukunft zu entwerfen, für die sich zu leben lohnt; Menschen, die mich lieben und gerade darum herausfordern. Ich wünsche mir Beziehungen, in denen ich wirklich ich selbst sein darf, die mich aber auch anspornen über mich selbst hinauszuwachsen und zu dem zu werden, der noch in mir steckt. Ich wünsche mir Beziehungen, die auf die Beteiligten und ihre Umwelt heilend wirken.

Kurz vor seinem Tod wollte Claudius von diesem Text eine Kopie. Wir glauben, sie war für einen Menschen bestimmt, der heute sicher unter uns ist.